
Holzlehrgerüstepionier Richard Coray

1869 Trin – 1946 Wiesen

«Meister Coray, Sie dürfen mit Recht und Stolz auf Ihre Taten und Werke zurückblicken. Sie haben zum Wohle und Nutzen der Heimat und der Allgemeinheit Ihr bestes Können eingesetzt. Sie sind einer unserer treuesten Hüter der schweizerischen Holzbaukunst. Ihrem unbeugsamen Willen und zielbewussten Schaffen verdanken wir Höchstleistungen des Lehrgerüstbaues», so 1939 zum 70sten Geburtstag geehrt von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe.

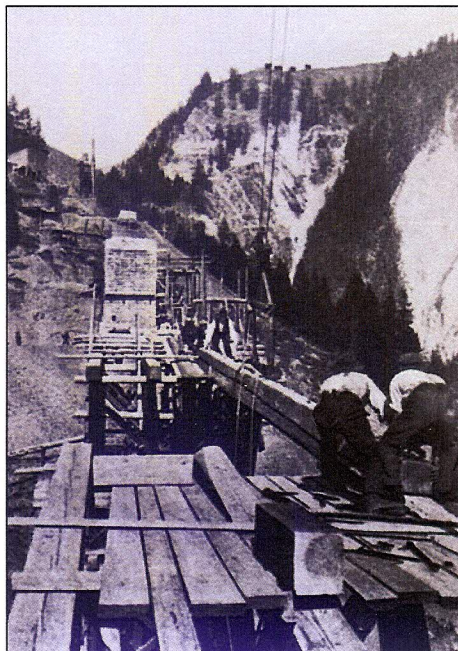
**von Andreas Palmy
Wiesen**

**Aus dem Vortrag
anlässlich der GV vom
2. Januar 2009**

Statt Kaufmann – Zimmermann

Jahrhundertwerke der Rhätischen Bahn sind die grossen Viadukte. Fragt man nach den Erbauern, so lautet die Antwort öfters, das war doch dieser Trinser Richard Coray. Coray errichtete aber «nur» die kühnen Holzlehrgerüste, die nach der Erstellung der Brücken wieder verschwanden. Wäre es nach dem Willen der Mutter gegangen, hätte Richard Coray sein Leben am Kaufmannspult verbracht. Eine in Filisur begonnene kaufmännische Lehre brach er ab und absolvierte stattdessen in Trin eine Zimmermannslehre. Die Fortbildung am Technikum Winterthur bereitete ihm und seinem Freund Caflisch wegen mangelnder Vorbildung Schwierigkeiten. Diese wurden jedoch in nächtlichem Studium aufgearbeitet.

Aufgefallen ist Coray bereits als Sappeurrekrut wegen seines sicheren Gefühls für Statik. Kühnste Luftseilbahnen für Holztransporte führten hin zu Konstruktionen von Holzlehrgerüsten.



Liess seine Leute nie im Stich

Corays erstes grosses Gerüst entstand 1897 im Versamer Tobel. Für einen geordneten Abbruch fehlte das Geld, er war kein Kaufmann. Richard Coray sprengte deshalb den 47 Meter hohen Turm gegen den Willen des zuständigen Strassenbauingenieurs, was zu heftigen Auseinandersetzungen führte. Nach Coray war der Vertrag jedoch erfüllt: «Es ist ein Holzlehrgerüst zu erstellen und wieder zu entfernen». Beides ist geschehen und die «Sache» für den wortkargen Coray damit erledigt.

Nun traf man Richard Coray immer mehr im Holzlehrgerüstbau an, so auch beim Bau der Albulalinie.

Zum Meisterwerk wurde das Soliserbrückengerüst. Mit 90 Metern die Schynslucht überspannend, war es für hunderte von Zuschauern die Attraktion. Coray erstellte den 42 Meter weiten hölzernen Bogen mit einem Dutzend Zimmerleute in kurzer Zeit. Jeder Arbeiter war ein Meister, nicht nur tüchtig, sondern auch wegen des zuverlässigen Charakters ins Team aufgenommen worden. Der Patron Coray war mehr als Unternehmer. Er sorgte für seine Leute. Es gab gute Kost, Logis und Entlohnung. Niemand wurde im Stich gelassen, auch in schwierigsten Situationen nicht. Beim Absturz eines Zimmermannes trat er auf einen weitausragenden Balken und zog ihn herauf.

Die Zweckmässigkeit des Solisgerüstes und dessen rasche und zuverlässige Erstellung brachte Coray 1901 viel Anerkennung.

Das RhB-Prunkstück – der Wiesner Viadukt

Gäbe es heute das Holzlehrgerüst für den Wiesner Viadukt, wäre dies eine unbezahlbare Attraktion für Fachleute und Touristen. Dieses wird zur Zeit von Peter Gisy, der die grossen Werke von Richard Coray in unglaublicher Genauigkeit nachbaut, als Modell erstellt. Das Gerüst für den imposanten Viadukt der Linie Davos-Filisur bringt an der Schweizerischen Landesausstellung von 1914 Coray die Ehrenmedaille.

Zur Recht, beim Entfernen des Holzbauwerkes senkte sich der 55 Meter weite und 88 Meter hohe Mittelbogen nur um ganze zwei Millimeter mehr als berechnet. Das Holz für die zwei Gerüsttürme, die wie Hände an den steinernen Hauptpfeilern hochgezogen und erst mit den Steckbalken verbunden wurden, ist an Ort gefällt und mit der Breitaxt von Hand zugehauen worden. Eine minutiöse Vorbereitung erlaubte 1908 das gewaltige Gerüst aus rund 8 km Rundholz und mit 15 Tonnen Eisen in 100 Tagen aufzurichten. Für den mit Termineinhaltung kämpfenden Oberingenieur Peter Otto Saluz eine sehr schöne Leistung, die verdient, hervorgehoben zu werden.

Nach Erstellung des mit Granitsteinen und Betonklötzen gebauten eleganten Hauptgewölbes, konnte das gewaltige Gerüst dank dem Verfahren mit den Sandtöpfen problemlos entfernt werden. Der unter sehr grossen Problemen entstandene Wiesner Viadukt ist Dank dem Organisationstalent und Können Corays rechtzeitig fertig geworden. Vorgesehen war ursprünglich ein Gerüst aus Stahl, geplant von Bauingenieur Hans Studer. Aufgrund der Baurückstände an den Hauptpfeilern konnte es nicht ausgeführt werden. Das von Ingenieur Marasi entworfene und von Hans Studer berechnete Holzlehrgerüst konnte Coray, unabhängig vom Baufortschritt der Brücke, erstellen.

Fast wie Spinnennetze

Das Gerüst für den Langwieser Viadukt (1913) brachte Coray weit über die Landesgrenze hinaus Anerkennung und Beachtung. Die Bauunternehmung sah drei Gerüsttürme vor, Coray sah einen, der nach den Berechnungen von Fachleuten dann auch ausgeführt wurde. Ein Riesenfächer, eine statische Meisterleistung, ein Kunstwerk, wie der 1909/10 erstellte Gerüstturm für die Sitterbrücke der



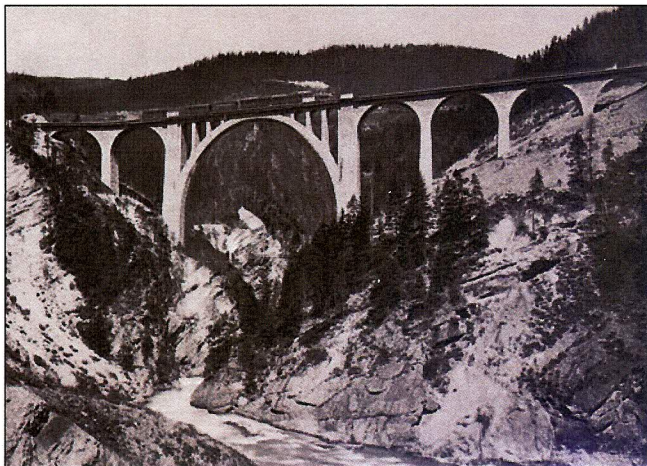
Bodensee- Toggenburgbahn.

Es folgten die Gerüste für die SBB am Monte Ceneri (1920), den Pont de Pérolles und die Zähringerbrücke in Freiburg, für den Pont Butin in Genf oder das Gerüst für die Eisenbetonbrücke im Salginatobel (1929/30), die Brücke über die Trientschlucht im Wallis (1931) und 1938/40 für die Tarabrücke in Jugoslawien. Anfänglich waren die Holzlehrgerüste schwer, im Laufe der Zeit wurden sie immer leichter, sahen fast aus wie Spinnennetze am Felsen und über Schluchten, wahre Meisterwerke, auch bezüglich Sparsamkeit der Materialien.

Richard Coray starb 1946 in Wiesen. Seine zweite Ehefrau war eine geborene Palmy aus Wiesen. Aeltere Wiesner arbeiteten noch für Coray, feierten aber auch Feste mit dem sonst wortkargen Oberländer. Beim Erzählen von Erlebnissen mit Coray war immer grosse Achtung für diesen Mann zu spüren. Der Coray aus Trin war und blieb für alle der Meister.

Jubiläen im 2008 und 2009

Der Wiesner Viadukt ist im letzten Herbst 100 Jahre alt geworden. Dazu organisierte der am 1. November neu gegründete Verein «IG Zügen/Landwasser» eine kleinere Jubiläumsfeier auf dem Bahnhof Wiesen. In diesem Jahr wird die Rhätische Bahnlinie Davos – Filisur 100jährig.



Am 1. Juli 1909, nach knapp drei Jahren Bauzeit, findet hundert Jahre danach, am 4. und 5. Juli 2009, ein grosses Bahnfest statt. Zu Recht, musste doch diese «Davoser Linie» beim Bau buchstäblich der Natur abgetrotzt werden.

Quellen:
Jubiläumsbuch 1939 für Richard Coray,
Zeitungsartikel 1969 von Hans Thürer